

Pränumerations-Preise:

Für 1 Jahr: 8 fl. 40 fr.
 Halbjährig: 4 „ 20 „
 Vierteljährig: 2 „ 10 „
 Monatlich: — „ 70 „

Mit der Post:
 Ganzjährig: 12 fl.
 Halbjährig: 6 „
 Vierteljährig: 3 „

Für Zustellung ins Haus
 monatlich 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeitzeile
 à 4 fr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 fr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Zusätzen und
 öfterer Einschaltung, entspre-
 chender Rabatt.
 Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 110.

Dinstag, 18. Mai 1875. — Morgen: Cölestin. Quatember.

8. Jahrgang.

Das Privilegium der Südbahn.

(Schluß.)

Statt wie sie laut des Vertrages vom 13ten
 April 1867 verpflichtet gewesen wäre, die Trennung
 der Gesellschaft factisch durchzuführen, kann man in
 dem im Oktober 1871 (!) von dem Generalconsu-
 larminister der Gesellschaft Herrn Talabot dem Handels-
 ministerium überreichten Memorandum nach einer
 langen Beweiszuführung der Schwierigkeiten, welche
 angeblich der Trennung entgegenstehen, wörtlich fol-
 gende Stelle lesen:

„Wir verlangen (!) demnach, daß die Trennung
 der Gegenstand einer vollständigen und eindringlichen
 commissionellen Berathung sei, an welcher sowohl
 die Vertreter der Gesellschaft, als jene der beteiligten
 Regierungen Antheil zu nehmen hätten, und wir
 besitzen die feste Ueberzeugung, daß sich die Commission
 die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Gesell-
 schaft aussprechen wird.“

Eine merkwürdige, wol selten vorkommende
 Frage seit mehr als zwei Jahrzehnten resultat-
 los herumgeschleppt wird; daß aber für die Nicht-
 Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten der Gesell-
 schaft noch schwerwiegende Rechte und Begünstigungen
 veräußert werden, welche in der Regelung des
 Garantieverhältnisses und in der Verlängerung der
 Concessionsdauer bestehen, daß man dieser Gesell-
 schaft, gegen welche von allen beteiligten Factoren
 immer und immer wieder Klagen erhoben wurden,
 noch den Bau unseres einzigen Seehafens an-
 zukaufen, welcher seiner jetzigen Anlage nach natür-
 lich nur wieder ausschließlich der Südbahn dienen
 und wird — hiefür suchen wir vergeblich eine
 Erklärung.

Es gehört nicht in den Rahmen dieser Be-
 sprechung, das massenhafte Material der vielfachen
 Klagen, welche auch in anderer Beziehung, wie die
 Ungewährung der der Entwicklung des Handels
 der Industrie unbedingt nöthigen Verkehrs-
 erleichterungen seit Jahrzehnten sehr begründet er-
 hoben wurden, vorzuführen; nur zum Beweise, wie
 die Urtheile über dieses Eisenbahnunternehmen
 in öffentlichen Kundgebungen hiezu kompetenter
 Persönlichkeiten zum Ausdruck gelangen, mögen einige
 bekannte Stellen der Denkschrift der Handels- und
 Gewerbe-Kammer für Krain über die Prebil- und
 Südbahn vom 12. Juni 1872 an den österrei-
 chischen Reichsrath zum Abdruck gelangen. Sie
 lautet: „Der innige Zusammenhang dieser Frage
 bezüglich der Aufrechterhaltung des triester Freihafens)
 der Eisenbahnfrage liegt auf der flachen Hand,
 der Hafen von Triest ist der einzige Eis-
 enbahn-Angehörige. Aller Import und Export ist an dem-
 selben angewiesen. Wer den Schlüssel zu diesem
 Hafen besitzt, wird der Herr aller überseeischen
 Handelsbewegungen dieser Reichshälfte sein.“

Es ist bekannt, daß der neue Hafenanbau derart
 ausgeführt wird, daß die Hafendämme den dortigen
 Südbahnhof umklammern, daß alle Moli nur zu
 jenem Stationshofe führen werden, daß sich somit
 die französische Südbahngesellschaft in nahezu aus-
 schließlichem Besitze der Zugänge zum neuen Hafen
 befindet. — Im Falle der Aufhebung des
 Freihafens wird sie auf den nun durch die Anschüt-
 tungen gewonnenen, ihr unentgeltlich ins Eigenthum
 überlassenen, weitläufigen, ebenfalls innerhalb der
 Hafendämme gelegenen Räumen ihre Entrepots er-
 richten und ganz Cisleithanien wird ihr auch dies-
 falls zinspflichtig sein. War schon der Verlauf der
 Südbahn geradezu ein Nationalunglück, so wäre die
 Gewährung und Befestigung jenes Monopols der
 härteste Schlag, den unser Handel noch erleben
 kann.“

Und später: „Es ist natürlich und verzeihlich,
 daß die ausländische privilegierte Gesellschaft bei
 ihrem lediglich auf Gewinn gerichteten Unternehmen
 vom österreichischen Patriotismus nicht angehaucht
 sein kann, sondern die Situationen stets zu ihrem
 Vortheile zu wenden und auszunützen bemüht sein
 muß.“

Andererseits ist es ja bekannt, daß die mächtige
 Gesellschaft keine Opfer scheut, um in Broschüren
 und Zeitungsartikeln Lobeshymnen auf ihr vielbe-
 sprochenes Unternehmen anstimmen zu lassen, allein
 bewiesen wird höchstens, daß die Südbahngesellschaft
 über einen aufopfernden, durchaus ausgezeichneten,
 wenn auch nicht genügend entlohten Beamtenkörper
 sowie über einzelne hervorragende heimische Talente
 gebietet, jedoch an der fremdländischen Händen an-
 vertrauten Oberleitung krankt.

Für uns haben die vorstehenden Auseinander-
 setzungen nur den Zweck, den Beweis zu liefern,
 daß dieses gewaltige Unternehmen den österreichischen
 Handels- und Industrieverhältnissen keine ausreichende
 Stütze bietet, nicht den Landes- nicht den Reichsin-
 teressen, sondern fremden, das erreichte Monopol rück-
 sichtslos ausbeutenden Sonderinteressen, und wie sich
 leider auch nicht leugnen läßt, mehr den rivalisieren-
 den Nachbarstaaten als Oesterreich dient, und hiemit
 ist auch der Nachweis geliefert, daß in dem Privi-
 legium der Südbahn der Eisenbahnreform in Oester-
 reich ein höchst schwieriges und verwickeltes Object
 erwachsen ist, welches dringender und schneller Ab-
 hilfe verlangt, als alle nothleidenden Eisenbahnen
 Oesterreichs.

Politische Rundschau.

Laibach, 18. Mai.

Inland. Mit dem 15. l. M. ging die Land-
 tagssession zu Ende. Von den Landtagen, deren
 Schluß nicht früher gemeldet wurde, wurden außer
 dem krainer noch der niederösterreichische, der böh-
 mische, die Landtage von Triest und der Bukowina
 noch vor den Feiertagen geschlossen. Nur von dem ga-

lizischen Landtag ist eine Verlängerung der Session
 bis gegen Ende dieses Monats in Aussicht genom-
 men. Der dalmatiner Landtag tritt morgen den
 19. Mai zusammen.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Wien
 telegraphirt, man sei in dortigen diplomatischen Kreisen
 der Meinung, daß Fürst Bismarck die Absicht habe,
 eine öffentliche schriftliche Garantie des Status quo
 wie derselbe aus dem Frankfurter Frieden hervor-
 gegangen, zu erzielen. Es verlautet auch, daß Oester-
 reich und Rußland geneigt seien, diesem Wunsche
 zu willfahren.

Der häusliche Krieg des Ministeriums Wen-
 heim mit dem ungarischen Oberhause hat mit
 einem Siege des Cabinets ein vorläufiges Ende ge-
 funden. Der Gesetzentwurf über die Reduction der
 Gerichtshöfe erster Instanz ist nach erfolgter „Ein-
 peitschung“ der 36 muß-gouvernementalen Ober-
 gespanne mit großer Majorität angenommen worden
 und Herr v. Majlath mußte das Resultat als Vor-
 sitzender in eigener Person verkünden. Die Magnaten
 hatten sich zu dieser Entscheidung in so großer Zahl
 zusammengefunden, wie es nur bei den seltensten
 Anlässen zu geschehen pflegt. Wir glauben, daß die
 ungarische Regierung keinen Grund und auch nicht
 den Willen hat, viele solcher Siege zu erringen,
 denn der Preis, welcher dafür bezahlt wurde, das
 gute Einvernehmen mit der ersten Kammer, ist ein
 sehr hoher, zumal mit Rücksicht auf den in Frage
 stehenden Gesetzentwurf.

Der ungarische Minister des Innern hat wegen
 Beschleunigung der Vorarbeiten für die Ab-
 geordneten-Wahlen an die Centrauswählschüsse
 ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er dieselben
 auffordert, sie mögen sich bestreben, die Vorarbeiten
 in der Weise zu vollenden, daß die Wahlen in der
 zweiten Hälfte des Monats Juli, also nicht, wie
 anfangs geplant war, in den ersten Tagen des Juli,
 vollzogen werden können. — Das ungarische Ober-
 haus begann am 14. d. die Budgetdebatte und erlebte
 den größten Theil des Staatsvoranschlages ohne er-
 heblichen Zwischenfall.

Ausland. Kaiser Alexander ist am
 13. d. nach Ems abgereist. Die „Norddeutsche All-
 gemeine Ztg.“ bestätigt noch einmal die friedliche
 Bedeutung der Kaiser-Entrevue. In den häufigen
 Konferenzen des deutschen und des russischen Reichs-
 kanzlers habe sich das Einverständnis derselben be-
 festigt; eine Verständigung habe nicht gesucht werden
 müssen. Der „Karlsruher Zeitung“ wird ein Tele-
 gramm des Fürsten Gortschakoff übermittelt, wonach
 der Kaiser von Rußland Berlin mit der innigsten
 Ueberzeugung verlassen habe, daß daselbst die ver-
 söhnlichsten, die Erhaltung des Friedens verbür-
 genden Stimmungen und Absichten herrschen. Soll
 damit auf einem Umwege gesagt werden, daß Kaiser
 Alexander und seine Staatsmänner in Berlin doch
 eine Friedensmission gehabt hätten?

Am 13. d. wurde dem Papste von einer Anzahl deutscher Pilger unter Führung des bekannten ultramontanen Reichstags-Abgeordneten Felix v. Loß die Massen-Adresse der deutschen Katholiken überreicht, die 1,200,000 Unterschriften zählen soll. Das Schriftstück protestirt vor allem gegen die Aufhebung der deutschen Gesandtschaft beim heiligen Stuhle und beklagt weiter die Verfolgung der katholischen Kirche in Deutschland. Die Sache war also zu einer politischen Demonstration im und vom Vatican angelegt; soweit indessen der Telegraph die Rede, mit welcher Pius IX. die mehrbändige Adresse entgegennahm, richtig berichtet, scheint der Papst sich von eigentlich politischen Ausfällen ferne gehalten und die Deputation mit der Hoffnung auf die Wiederkehr besserer Zeiten getröstet und sie zum Gehorsam gegen die rechtmäßigen kirchlichen Oberen ermuntert zu haben. Das ist nun freilich maigesehwidrig, indessen ließ sich weniger auf die Anstrengung, mit welcher das ganze deutsche Reich für eine Kundgebung zu Gunsten des Episcopats und des Papstthums abgesehen wurde, nicht erwarten. Man wird denn auch annehmen dürfen, daß die 1 1/2 Million Deutschen, welche die Adresse unterschrieben haben, den ganzen Heerbann ausmacht, über welchen die Ultramontanen verfügen.

Die versailer National-Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 13. d. den Antrag auf Einstellung der partiellen Wahlen mit 370 gegen 297 Stimmen angenommen, vorher jedoch einen Antrag Wolowski's, den Zeitpunkt für die allgemeinen Wahlen festzustellen, mit großer Majorität verworfen. Die Versailer Kammer hat hiedurch abermals ihren Widerwillen, den Platz einer neugewählten Versammlung zu räumen, an den Tag gelegt. Nichtsdestoweniger ist und bleibt die Auflösung das Schlagwort der politischen Situation in Frankreich. Die Ueberzeugung von der dringenden Nothwendigkeit der baldigen Kammerauflösung hat sich nicht nur in allen Gesellschaftsschichten, sondern auch in den Regierungskreisen Bahn gebrochen.

So hat der Deputierte Delsol vom rechten Centrum nach einer mit Buffet gepflogenen Unterredung in der Commission zur Prüfung des Antrages auf Einstellung der Ergänzungswahlen die Erklärung abgegeben, daß der Minister des Innern die Nothwendigkeit der Kammerauflösung noch vor Beginn des nächsten Winters anerkannt habe. Anknüpfend an diese Aeußerung hat Delsol seine eigenen Ansichten über den Auflösungstermin entwickelt und hiefür folgendes Programm aufgestellt: Am 15. August soll sich die National-Versammlung auf vierzehn Tage vertagen, um die Senatswahlen in den Departements zu ermöglichen. Am 1. September soll die Kammer wieder zusammentreten, um den Senat zu installieren und gleichzeitig die Wahlen für die neue Kammer abzuwarten. Diese selbst würden somit im September, längstens aber im Oktober stattfinden. Der Kammer-Präsident Duc d'Audiffret-Pasquier soll jedoch die Auflösung noch mehr beschleunigen wollen und der Ansicht sein, daß die Arbeiten der Kammer längstens bis zum 15. Juli beendet sein können.

Don Carlos hat einen Peiniger im Rücken seiner Armee erhalten. Ein gewisser Aguirre hat auf eigene Faust eine Freischaar von einigen hundert Mann um sich gesammelt und macht von der Nachbarschaft der französischen Grenze aus unablässig Streifzüge und Razzias in carlistische Gebiete, so daß der Prätendent, welcher Frankreich als sein Hinterland behandelte, jetzt genöthigt ist, nach zwei Seiten hin auf der Hut zu sein, um sich jenen Bremsenschwamm vom Nacken zu halten. Wie man der „National-Zeitung“ schreibt, sind die Carlisten gegen die Bewohner etwas mißtrauisch geworden, da Aguirre in der ganzen Provinz Navarra wol bekannt ist. Sie haben alle ihre kleinen Posten zum Gesecht bereit gemacht und unterhalten einen regelmäßigen Wachdienst.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Dreizehnte Landtagssitzung.) Beginn der Sitzung 10 Uhr 25 Minuten. Gegenwärtig der Landeshauptmann und 31 Abgeordnete. Als Regierungsvertreter Hofrath R. v. Widman. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Finanz-Ausschusses hinsichtlich des Baues einer Landesirrenanstalt. Der Finanz-Ausschuß stellt folgende Anträge: Der Landes-Ausschuß möge dahin wirken, daß das neue Irrenhaus längstens bis November 1878 zustande komme. Dabei hat der Landes-Ausschuß vor allem auf das Gebäude und die Gründe des heutigen Zwangsarbeitshauses Rücksicht zu nehmen. Ist es nicht möglich die erwähnten Grundstücke zu dem Zwecke zu erlangen, hat der Landes-Ausschuß unter besonderer Rücksichtnahme auf den Thiergarten des Herrn V. Krisper und unter möglicher Wahrung des Landesfondes den Ankauf eines passenden Grundstückes zu besorgen und dem Landtag zur Genehmigung vorzulegen, sowie für die nächste Session im Schlußberichte den Kostenüberschlag für das Gebäude und die innere Einrichtung vorzulegen. Zur Generaldebatte nimmt das Wort Dr. Bleiweis, um gegen die Verwendung der Zwangsarbeitsanstalt zu Zwecken eines Irrenhauses zu sprechen. Es sei das Gebäude ganz ungeeignet, kein Raum, keine Felder, kein Wasser zu Wässern, noch als Trinkwasser. Dagegen begreife die krisper'sche Realität alles zum Zwecke einer Irrenanstalt in sich, auch sei sie bereits ummauert. Er stellt daher den Antrag, es sei das Gutachten von Irrenärzten und anderen Sachverständigen einzuholen, ob die Zwangsarbeitsanstalt zu Zwecken eines Irrenhauses geeignet sei oder nicht; wenn nicht, so sei vor allem das krisper'sche Angebot (der Thiergarten) im Auge zu behalten. Hofrath R. v. Widman macht darauf aufmerksam, daß die Angelegenheit zunächst von der Aufrechterhaltung der Zwangsarbeitsanstalt in ihrem gegenwärtigen Stande abhängt. Die Regierung sei nämlich bestrebt, die Zwangsarbeitsanstalten in die Verwaltung des Staates zu übernehmen. Dieselbe müsse erweitert oder neu errichtet werden. Die Regierung werde schwerlich der geplanten Verwendung zustimmen, da sie eine Vorlage eingebracht, zufolge welcher sie die Zwangsarbeitsanstalten selbst übernehmen will. Aber auch falls die Regierung zustimmte, müßte der Widmung zu dem verlangten Zwecke eine Unterzuehung vorausgehen, und dazu sei die Mitwirkung der Regierung erforderlich, auch habe der Landes-sanitätsrath ein Gutachten darüber abzugeben. Und soviel ihm bekannt, habe derselbe die Eignung der Zwangsarbeitsanstalt zu Zwecken des Irrenhauses sehr in Zweifel gezogen.

Baron Pysalltren spricht für die Ausschüßanträge, namentlich für die Widmung der Zwangsarbeitsanstalt zu Zwecken der Irrenanstalt. Auf Grundlage der eingehenden Behandlung dieses Gegenstandes im Finanzausschuße habe er sich ein Urtheil gebildet über diese für das Land sowohl vom finanziellen als auch vom sanitären Standpunkte höchst wichtige Angelegenheit. Die baldige Errichtung einer eigenen Irrenanstalt sei eine nicht mehr abzuweisende Nothwendigkeit. Mit November 1878 läuft die Frist für die im Zwangsarbeitshaus untergebrachte Irrenhausfiliale ab. Es lag dem Finanzausschuße das Elaborat des Primarius der Irrenanstalt vor, ebenso das Gutachten des Landes-sanitätsrathes. Alle stimmen darin überein, daß ein neuer Bau anzuführen sei; als Grund werde angegeben, die rationelle Behandlung der Geisteskranken erfordere einen Bau, bei welchem auf alle sanitären Verhältnisse Rücksicht genommen werde. Der Bau würde viel Geld kosten, die Regie in der neuen Anstalt würde sich um einen sehr wesentlichen Betrag erhöhen. Die Kräfte des Landes Krain seien bekannt. Es frage sich, ist das arme Land in der Lage ein Irrenhaus zu bauen, welches allen Anforderungen der Wissenschaft entspricht und so große Kosten zur Folge hat? Er antwortet: Nein! nemo ad impossibilia tenetur. Allen Anforderungen an eine Irrenanstalt könne man nicht genügen. Ein Ausweg sei, sich mit einem andern Kronlande zusammenzuschließen, um gemeinschaftlich für die Irren zu sorgen, oder nach dem Spruche zu handeln, sich zu strecken nach seiner Dedek. Bleiweis hat gegen die Unterbringungen der Irren im Zwangsarbeitshaus gesprochen, die gegenwärtige Unterbringung sei nur eine provisorische, sowie die Filiale in der Polana nur eine provisorische sei. Ferner sei das Gebäude nur eine Detentionsanstalt also zu dem Zwecke ganz und gar ungeeignet. Wenn er auch diesen Gründen ihr Gewicht nicht verjage, so müsse er ihm doch entgegenhalten, daß sie wesentlich gemildert werden können. Einmal würden die Kosten bei Adaptierung derselben zu einem Irrenhause wesentlich hinter denen zurückbleiben, welche der Bau einer neuen Irrenanstalt verursachen würde. Das Gebäude der Zwangsarbeitsanstalt biete eine Frontseite und zwei Flügel mit einem Erdgeschosse, zwei Stockwerken und einem geräumigen Vorplatz. Eine Unterabtheilung in 6 Theile sei ganz gut möglich, so daß die ruhigen Geisteskranken, die heilbaren von den unheilbaren abgefordert werden könnten. Für die Töblichen müßte ein eigener Trakt erbaut werden. Raum könne ebenfalls angekauft werden. Zwar seien die Nachbargründe Fideicommissgründe, die dem Freiherrn Codelli gehören, jedoch eine Ummwandlung werde seiner Schweregeit begegnen. Die Kosten für den Ankauf der entsprechenden Gründe werden lange nicht so bedeutend sein wie der Ankauf des Thiergartens. Auch seien die vorhandenen Räume nicht zu klein; da sie 255 Zwänglinge fassen, werden sie bei entsprechendem Neubau für beiläufig 160 Irre ausreichen. Der bisherige höchste Stand sei 80 Köpfe gewesen.

Es sei nun allerdings eine fortwährende Zunahme unmerkbar, aber schwerlich werde die höchste Ziffer von 1000 Köpfen erreicht werden. Bleiweis hat als Uebelstände in der Nähe der Schlachtbank und der Blindböhnenfabrik bemerkt. Auch diese scheinen dem Redner nicht gar so befriedigend, wie sie dargestellt werden, namentlich nicht in dem Grade, daß ein Ersatz in der kostspieligen Realität des Herrn Krisper gesucht werden müsse. Bei Erwerbung dieses Grundstückes sei eine Portion Luxus mit in den Kauf zu nehmen. Die Zwecke einer Irrenanstalt sei nichts verwendbar als Mauern, darum ein vollkommener Neubau notwendig. Daß man aber da mit 200,000 fl. auskommen werde, ist Täuschung. Die Kosten für einen Irren stellen sich auf 1000 fl. per Kopf. Demnach werden das Gebäude allein 160,000 fl. zu stehen kommen. Da seien noch der Ankauf des Gutes und die Einrichtung nicht gerechnet. Er wolle darum zu bedenken, ob die Landesvertretung die Errichtung einer so kostspieligen Anstalt verantworten könne. Was die Einwendungen des Regierungsvertreters betreffe, so wolle er, daß die Zwangsarbeitsanstalt aus ein paar Sitzungen im Betrage von 18,000 fl. und den mehrjährigen Landeszuschlägen im Betrage von 50,000 fl. errichtet werden, daher Eigentum des Landes ist. Die Regierung könne vollkommen Recht, Einsprache zu erheben, wenn wir die Anstalt anlassen wollten, aber die Zuführung derselben zu einem andern humanitären Zwecke kann sie uns nicht bieten. Die Regierung wird in Krain eine Zwangsarbeitsanstalt errichten wollen, das Land hätte dann die Gebühren zu zahlen. Der Staatsverwaltung die Anstalt unentgeltlich zu lassen, gehe auf keinen Fall. Jedenfalls sei die Frage des Irrenhausbaues noch nicht spruchreif, darum auch nicht zulässig, einen dahin gehenden Beschluß zu fassen. Nach dem kleinen Unterbrechung der Sitzung zieht Bleiweis seinen Änderungsantrag zurück, wonach die Ausschüßanträge angenommen werden. Der Regierungsantrag in betreff der Übernahme der Zwangsarbeitsanstalt von seit dem Staate nach dem Antrag des Finanzausschusses abgelehnt, dagegen wird der Landesauschuß ermächtigt mit der Regierung in Unterhandlung zu treten und für die Ueberlassung der Landeszwangsarbeitsanstalt umfassenden Realität in dem Eigentum des Staates, vorausgesetzt daß die Verwertung dieser Realität für die Zwecke der Landesirrenanstalt möglichst wäre, von der Regierung eine angemessene Entschädigung zu erwirken. Außerdem hätte der Staat an der Verbindlichkeiten gegen die activen Bediensteten auch Pensionen, Provisionen und Gnadengaben zu übernehmen, endlich die Irrenhausfiliale bis November 1878 daselbst zu belassen. Die Anträge werden en bloc angenommen. Darauf berichtet Dr. Jarnik namens des Rechnungsausschusses über die Wirksamkeit des Landesauschusses in der Zeit vom 1. Juli 1874 bis Ende Februar 1875.

(Schluß folgt.)

(Einschmäheri Rückzug.) In der Sitzung am 12. d. M. wurde im krainischen Landtage das von der Regierung eingebrachte Uebereinkommen wegen Regale der Staatszuschüsse für den Krain. Grundentlastungsgesetz mit einer Majorität von einer Stimme abgelehnt. Seitens aller jener Abgeordneten, welche eine nähere Einsicht in die etwas complicierten Verhältnisse des besagten Gesetzes haben, der von der Regierung als äußerste Grenze der Concessionen an das Land Krain bezeichnete Staatsbeitrag jährlicher 175,000 fl. als ein dem Lande sehr vortheilhaftes Anerbieten erklärt wurde, obwohl die Redner der Regierung mit den schlagendsten Argumenten der Haltlosigkeit der Uebereinkommen, Bleiweis, Horak und Kramaric vorgebracht, nur auf die üblichen lamentationen über hohe Steuern und Abgaben sich stützenden, den Gegenstand der Verhandlung völlig eingehenden Scheingründe nachgewiesen, hatte es sich der Regierung der Nation Dr. Bleiweis in den Kopf gesetzt, von dem Finanzministerium noch weitere 25,000 fl., somit im Ganzen 200,000 fl. als Subvention des Staates an das Land Krain herauszupressen, ohne für diesen Mehranspruch auch einen einzigen, auf irgend einer Rechnung beruhenden Grund vorzubringen. Der Anhang des Dr. Bleiweis stimmte nach der gegebenen Parole, er beachtete gar nicht, daß durch diese solche Abstimmung die Regierungsvorlage abgelehnt wurde. Erst nachdem infolge dieser Abstimmung der Regierungsvertreter erklärt hatte, die Regierungsvorlage zurückzugeben, schauten die Bleiweisaner verdußt herein und wußten keinen Rath. Der Finanzausschuß half dem Landtage aus der Klemme, er beantragte nemlich in der darauffolgenden Sitzung am 13. d., daß der Landesauschuß beauftragt werde eventuell das Uebereinkommen, wie es die Regierung eingebracht hatte, somit auch mit der Ziffer von 175,000 fl. abzuschließen. Wäre es der national-mericalen Partei nicht ihrer Opposition gegen die Regierungsvorlage anfänglich wirklich ernst gewesen, so hätte sie wol über Nacht ihre Ansicht nicht ändern können. Allein wer wird von der Sequenz bei dieser kopslosen Partei reden, welche, zupingst jeder momentanen Einschüßerung und Verdrängung, oder

das geringste Verständnis für die Tragweite eines Antrages heute für, morgen gegen den nemlichen Antrag stimmt. Und richtig hatte es auch diesmal die bornierte Rechthaberei und Peinlichkeit der clerical-nationalen Führer dahin gebracht, daß der krainische Landtag eine Blamage, wie sie noch bei keinem Landtage Cisleithaniens stattgefunden, aufzuweisen hat. In der Donnerstagssitzung nemlich stimmten die Bleiweissner — Graf Barbo ausgenommen — für einen Antrag, den sie in der früheren Sitzung abgelehnt und gegen den sie langathmige, nur in allgemeinen Phrasen sich bewegend Reden gehalten hatten. Dr. Bleiweiß suchte zwar diesen schwächlichen Rückzug für seine Person zu maskieren, er brachte aber ein so confuses Amendement ein, daß sich der Berichterstatter Dr. Schrey und der Landeshauptmann alle Mühe geben mußten, dem Führer der Nation die Tragweite seines Antrages verständlich zu machen. Allein der pens. Landesthierarzt war jeder Belehrung unzugänglich und stimmte schließlich richtig für die Biffer von 175,000 fl., die er am Mittwoch entschieden perhorresciert hatte.

— (Eine Deputation des Gemeinderathes) der Landeshauptstadt Laibach begab sich heute unter Führung des Herrn Bürgermeisters Laschan zu dem Sparcassapresidenten Herrn Vinzenz Seunig, um demselben das vom Gemeinderathe anlässlich der Eröffnung der Oberrealschule verliehene Ehrenbürger-Diplom zu überreichen. Herr Bürgermeister Laschan begleitete die Uebergabe des kunstvoll ausgearbeiteten Diploms mit einer warmen Ansprache an den neuen Ehrenbürger, indem er dessen langjährige verdienstvolle Thätigkeit im Dienste der Gemeindeinteressen und namentlich seiner hohen Verdienste um die Errichtung des von dem Sparcassavereine erbauten Oberrealschulgebäudes hervorhob und betonte, daß die Gemeinde durch das von ihr nur so selten geübte Recht der Ernennung als Ehrenbürger die höchste ihr zu Gebote stehende Auszeichnung Einem der biedesten und hochgeehrtesten Bürger der Landeshauptstadt zu verleihen vermeinte. Herr Seunig sprach in bewegten Worten seinen Dank für diese Auszeichnung aus, indem er die Verdienste um das Zustandekommen des Oberrealschulgebäudes von sich ablehnte und dieselben dem Sparcassavereine und seinen wackeren Mitarbeitern in der Sparcassaverwaltung zuwendete, zugleich erklärend, daß er durch die ihm werthvollste Anerkennung seiner bescheidenen Verdienste seitens seiner Mitbürger sich in höchstem Grade geehrt fühle, und bitte den Ausdruck seiner Gefühle dem Gemeinderathe zur Kenntnis zu bringen.

— (Der Krankenunterstützungs- und Versorgungsverein) hielt am 9. d. M. seine diesjährige, sehr gut besuchte Generalversammlung. Die Einkünfte im neunten Vereinsjahre 1874 bezifferten sich auf 2088 fl. 54 kr. die Ausgaben auf 1742 fl. 88 kr., so daß zum Schlusse des Jahres ein Kasseresultat von 345 fl. 17 kr. resultirte. An Unterstützungen in Krankheitsfällen und bei Begräbnissen wurden im Laufe des letzten Jahres mehr als je in einem frühern und zwar nicht weniger als 1285 fl. 50 kr. vertheilt, woran 57 Mitglieder und darunter viele namhaften Beträgen (von 60 bis 131 fl.) participierten. In Anbetracht der wegen der besonders ungewöhnlichen Sanitätsverhältnisse des Jahres 1874 ungewöhnlich gesteigerten Ansprüche an den Verein aus den Ersparnissen des Jahres 223 fl. 28 kr. herausgezogen werden mußten, beträgt der Verein noch immer über ein sehr bedeutendes Stammvermögen von 4763 fl. 36 kr. Außerdem wurden für das Jahr 1875 mehrere außerordentliche Einnahmestellen in Aussicht genommen, so daß eine neuerliche Verbesserung des Vermögensstandes zu erwarten steht und dieser Verein trotz der großen Concurrenz derartiger Anstalten in Laibach nach wie vor als ein besonders consolidirter und zukunftsreicher bezeichnet werden muß. Wir können nur den Wunsch ausdrücken, daß dieser nun schon durch eine Reihe von Jahren unbeirrt von jeder andern Rücksicht seinen echt humanen und edlen Zweck verfolgende Verein immer mehr Mitglieder und in allen Kreisen Unterstützung und Förderung finden möge.

Bei den vorgenommenen Neuwahlen wurden nahezu einmüthig: Dr. Reesbacher zum Director, Dr. Schöppel zum dessen Stellvertreter, Herr M. Pakitsch zum Hauptkassier, Herr Waidinger zum Controllor, Dr. Schaffer zum Schriftführer, die Herren Matschel, Franz Debenz, Waldhauser, Joh. Novak und J. Komar zu Kassieren, die Herren Ant. Klein, J. Kovatsch, Traun, Pappo,

A. Zitterer, W. Treo, Ros, Spolaritsch, Franz Mali, Malahovskij, Josef Novak, Joh. Zitterer zu Ausschüssen, endlich die Herren Nic. Rudholzer und Ant. Toppel zu Revisoren gewählt. Schließlich wurde die Direction auch beauftragt, die Frage einer Statutenrevision inbetracht zu ziehen und eventuell einer außerordentlichen Generalversammlung hierüber Bericht zu erstatten. — (Die Generalversammlung der philharmonischen Gesellschaft in Laibach) findet Sonntag den 23. Mai 1875 vormittags um 10 Uhr in den Vereinslocalitäten (Fürstehof, II Stock, links) statt. Auf

der Tagesordnung steht: 1. Mittheilung des vom Revisionsausschusse über die Vereinsrechnung pro 1873/4 erstatteten Berichtes. 2. Berathung über die Geschäftsordnung für die Direction der philharmonischen Gesellschaft. 3. Weitere Mittheilungen. Die im Druck erschienene Geschäftsordnung ad 2 kann zur Informativ von den p. t. Herren Vereinsmitgliedern in den Geschäftslocalitäten der Herren Karl Karinger am Hauptplatze und Ottomar Bamberg in der Sternallee in Empfang genommen werden.

Dank und Anempfehlung

Indem ich dem p. t. Publicum für das mir gütigst geschenkte Zutrauen danke, empfehle ich mich zur Uebernahme von

Wollland- und Schafwollwaren

zur Aufbewahrung über den Sommer. Für die mir anvertrauten Effecten wird garantiert; selbe werden auch gegen Feuerschaden bei eifertriester Anstalt versichert. — Ueberdies empfehle ich

Civil- und Uniformkappen,

auch werden Thiere zur Naturalisierung übernommen und in jeder Stellung ausgeführt. (341) 2-2

Hochachtungsvoll
A. Kaman,
Kärntner.
Laibach, Hauptplatz 8.

Die krainische Industrie-Gesellschaft in Laibach

liefert alle neuen metrischen Handelsgewichte aus Eisen nach gesetzlicher Vorschrift amtlich zimentiert zu folgenden Preisen:

| | | | | | |
|-------------------------|--------|--------|----------|-------|---------------------|
| 50 Decagramm (1/2 Kilo) | 1 | 2 | 5 | 10 | 20 Kilo |
| 24 fr. | 40 fr. | 60 fr. | fl. 1-10 | fl. 2 | fl. 3-50 pr. Stück. |

Die Gewichte können entweder in der Niederlage zu Laibach (Dampfmühlgebäude) oder im städtischen Zimentierungsamte bei Herrn Anton Czerny, Schusterergasse Nr. 170 übernommen werden.

Abnehmer größerer Partien und Wiederverkäufer genießen einen entsprechenden Rabatt.

Die alten eisernen Gewichte werden nach speciellem Uebereinkommen an Zahlungsstatt angenommen. Laut Gesetz vom 23. Juli 1871 wird jedermann verpflichtet, die neuen Gewichte ehestens einzuführen und es können dieselben schon jetzt ausschließlich verwendet werden, nach Ablauf dieses Jahres ist der Gebrauch der alten Gewichte streng verboten, weshalb der baldige Umtausch desselben gegen neue Gewichte im allgemeinen Interesse liegend erscheint. (334) 3-2



Frachtbriefe

nach der neuen Vorschrift in der Buchdruckerei v. Kleinmayr & Bamberg.

Welt-



1873



Frische Füllung

aus der

Ausstellung



Wien.

(167) 75-80

Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalz-Quelle.

Dieses Mineralwasser, welches im Laboratorium der königl. ungar. Universität sowie durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht wurde,

enthält an mineralischen Bestandtheilen

in 1 Pfund à 32 Loth oder 7680 wiener Gran:

| | |
|-------------------------------------|---------|
| Schwefelsaure Magnesia | 159.617 |
| Schwefelsaures Natron | 111.071 |
| Schwefelsaures Kalk | 1.167 |
| Chloratrium | 12.972 |
| Kohlensaures Natron | 4.496 |
| Kohlensaurer Kalk | 8.867 |
| Eisenoxyd und Thonerde | 0.051 |
| Kieselsäure | 0.998 |
| Freie und halbgebundene Kohlensäure | 1.96 |
| | 300.335 |

In Anbetracht, dass dieses ausgezeichnete Mineralwasser wegen seinem unübertrefflichen Reichthume an schwefelsaurem Magnesia (Bittersalz) bis heute alle in- und ausländischen Bitterwässer weit übertrifft, kann es einem leidenden und hilflos suchenden Publicum bestens und gewissenhaft empfohlen werden.

Hauptdepot

bei den Eigenthümern **Gebrüder Loser**
in **Budapest und Triest.**
Hauptniederlage für das **Kronland Krain** bei **Herrn Peter Lassnik in Laibach.**

Sonst zu haben:
bei den Herren: **Jakob Sohofer** und **Michael Kastner** in Laibach; **Jul. Plautz** und **Baumbach'sche** Apotheke in Gills; **Joh. Barthelme** in Gottschee; **Eug. Mayr** in Wippach; **J. Kenda** in Rudolfswerth; **Adolf Jahn**, Apotheker in Stein.

Die Brunnen-Verwaltung

der **Rákóczy-Quelle**
bei **Ofen.**
bei **Herrn Peter Lassnik in Laibach.**

Das natürliche Ofner Rákóczy-Mineral-Bitterwasser wird von **Dr. Walla**, Primararzt zu St. Rochus, und von **Dr. Fronreisz**, Ofner Stadt-Oberphysicus, mit ganz besonderm Erfolge angewendet:

1. bei Unterleibskrankheiten, nemlich Leber- und Milzanschoppungen, Hämorrhoidalalleiden, Stuhlverhaltung;
2. bei chronischem Magen- und Darmkatarrh, Gelbsucht;
3. bei Circulationsstörungen, Athmungsbeschwerden, namentlich wenn selbe Congestionen nach verschiedenen Organen bewirken;
4. bei Gicht, um die Aus- und Absonderungs-Thätigkeit und hiemit den Stoffwechsel zu beschleunigen;
5. bei chronischen Hautausschlägen, leichteren Graden von Skrophulose;
6. bei fettiger Entartung des Herzens;
7. gegen Fettansammlung überhaupt;
8. bei Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane.

— (Bestegekleißen beim „goldenen Stern.“) Die Scheibluft ist noch im fortwährendem Steigen, die Betheiligung aller Regellustigen eine lebhaftere. Bei 900 abgeschobenen Serien ist die höchste Regelzahl noch immer 20.

— (Papierbereitung aus Torf.) Die Blätter berichten von einer neuen Verwerthung des Torfes. Auf den bedeutenden Moorgründen, welche sich in der Umgebung von Königsberg befinden, soll man nemlich mit Erfolg den Versuch durchgeföhrt haben, die Torfsäse zur Erzeugung von Pappdeckel und Papier, ähnlich der Strohsäse, zu verwenden. In der Natur der Sache liegt es, daß einem solchen Verfahren kein technisches Hindernis entgegensteht; denn jede vegetabilische, also auch die Säse des Torfes eignet sich principieil zur Erzeugung von Papier; anders steht es mit der ökonomischen Frage der Rentabilität, über welche erst eingehendere praktische Erfahrungen entscheiden können.

Oeffentlicher Dank.

Herr Oberst Wolf von Wolfenberg hat dem „Ersten krainischen Militär-Veteranen-Verein in Domstale“ in hochherziger Weise den Betrag pr. 5 fl. gespendet, wofür die Vereinsleitung den wärmsten Dank ausdrückt.

Für die Vereinsleitung: **Joh. Niedl**, Vorstand.

Verstorbene.

Den 14. Mai. Maria Dolnicar, Inwohnerwitwe, 63 J., Civilspital, Bauchwasserfucht. — Helena Lesnal, Greislers-Kind, 1 Monat, Gradischadorstadt Nr. 62, Convulsionen.

Den 15. Mai Franz Kovacic, pens. Aufseher, 67 J., Stadt Nr. 89, Hämoptoe. — Theresia Papek, Heizmeisters-tochter, 19 J., St. Petersvorstadt Nr. 81, Typhus. — Apollonia Klemenz, Näherin, 38 J., St. Petersvorstadt Nr. 83, an allgemeiner Wasserfucht. — Johann Kocijan, Arbeiter-Kind, 4 J., Karstbädervorstadt Nr. 19, Gehirnlähmung. — Albert Gollob, Inwohners-Kind, 5 Monate, Civilspital, Schwäche. — Sigismund Beck, Marqueur, 19 J., Civilspital, Darmtuberkulose.

Den 16. Mai. Johann Anderwald, Hausbesizers-Kind, 2 J., Stadt Nr. 111, häutigen Bräune. — Primus Smrekar, Tagelöhner, 60 J., Civilspital, Gehirnlähmung. — Maria Kifel, Condukteursgattin, 57 J., Civilspital, Gebärmutterkrebs.

Den 17. Mai. Vinzenz Pleško, Buchdruckersohn, 9 J., 2 Monate, Kraufavorstadt Nr. 62, Lungenentzündung. — Josef Honor, Diurnist, 47 J., Civilspital, chronischen Lungentuberkulose.

R. k. Garnisonsspital

vom 9. bis inclusive 15. Mai 1875.

Jakob Kreis, Unterfahrantoni der 12. Feld-Artillerie-Regiments, Typhus.

Witterung.

Laibach, 18. Mai.

Morgennebel, später wechselnde Bewölkung, Sonnenschein, mäßiger SW. Wärme: morgens 6 Uhr + 12.5°, nachmittags 2 Uhr + 22.8° C. (1874 + 13.5°; 1873 + 20.1° C.) Barometer im Fallen 734.50 Mm. Das Tagesmittel der Wärme am 15. d. + 16.2°, am 16. d. + 17.7° und am 17. d. + 17.9°; beziehungsweise um 2.2°, 3.4° und 3.5° über dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 0.80 Mm., der gestrige 0.40 Mm. Regen.

Lebensmittel-Preise in Laibach am 15. Mai.

Weizen 4 fl. 90 kr.; Korn 3 fl. 50 kr.; Gerste 2 fl. 80 kr.; Hafer 2 fl. 10 kr.; Buchweizen 2 fl. 80 kr.; Gule 2 fl. 90 kr.; Kukuruz 3 fl. 10 kr.; Erbsen 2 fl. 10 kr.; Fisoln 5 fl. 50 kr. per Meyen; Rindschmalz 53 kr.; Schweinfett 50 kr.; Speck, frischer, 40 kr.; Speck, gefeichter, 43 kr. per Pfund; Eier 1⁷/₂ kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß; Rindfleisch 27 kr.; Kalbfleisch 25 kr.; Schweinefleisch 28 kr. per Pfund; Heu 1 fl. 50 kr., Stroh 1 fl. 15 kr. per Zentner; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 80 kr. per Klafter.

Lottoziehung vom 15. Mai.

Wien: 69 23 17 39 42.
Graz: 76 71 36 5 48.

Telegraphischer Coursbericht am 18. Mai.

Papier-Rente 70 15 — Silber-Rente 74.40 — 1868er Staats-Anlehen 111.80 — Bankactien 964. — Credit 234.50 — London 111.40 — Silber 102.65. — S. L. Münzducaten 5.29. — 20-Francs Stücke 8.90. — 100 Reichsmark 54.50.

Reich kann man werden.

IV. Staats-Lotterie. Ein Los kostet nur fl. 2.50 ö. W. und kann man damit fl. 70.000, fl. 25.000, fl. 5000 Papier-Rente gewinnen. Um Ganzen 5255 Treffer, durchgehends in barem Gelde und Obligationen! Ziehung am 15. Juni l. J. — Diese Lose sind zu beziehen durch die Wechselstube **F. J. G. Graz, Sackstraße 4.** — Briefliche Bestellungen werden umgehend effectuirt. (297) 15—10



Billige, gute Herren- und Damenwäsche,



Taschentücher, Handtücher, Leintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtings etc.

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung, zu neuerdings (seit Jänner 1875) über 25 Percent herabgesetzten Fabrikpreisen.

Infolge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslöhne und unseres grossen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Ware zu verkaufen. Dass wir weder österreichische, noch französische, noch englische Concurrnz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unser bedeutendes Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsetts, Frisiermäntel, Nachthemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Dutzenden abgelassen.

Die Wäsche-Fabriks-Hauptniederlage

Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30, „zur goldenen Krone.“

Aufträge nach allen Richtungen des In- oder Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuirt, Nichtconvenientes sofort anstandslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma **Schostal & Härtlein.**

Filialen:

Odessa Deribas- & Ecaterinenstrasse. **Mailand** Corso Vittorio Emanuele Nr. 30. **Turin** Via Roma Nr. 11. **Florenz** Via Cerretoni Nr. 30. **Rom** Corso Nr. 161.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepot: **Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, zu richten.**

Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Halsweite.

Festgesetzte, um 25 Percent reducierte Fabrikpreise.

Herrenhemden aus feinstem, bestem englischen Schirting (Ghiffon) mit glatter oder Faltenbrust, mit oder ohne Krage n. fl. 1.75, 2, 2.50 die beste feinste Sorte; Schirtinghemden, Brust und Manschetten feinste Leinwand, à fl. 2.50, 3, mit Phantasie-Leinenbrust fl. 4 bis fl. 5, mit hochfein gefeichter Leinenbrust, Ball- oder Hochzeithemden à fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Leinwand fl. 2, 2.50, 3, 3.50, aus besser holländischer oder rumburger Leinwand mit glatten Falten oder Phantasiebrust fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochfein gefeichter Brust Ball- und Hochzeithemden fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.

Farbige Herrenhemden, echtfarbig (in 500 verschiedensten, neuesten Mustern) à fl. 2.25, 2.50, vom feinsten französischen Dumbstoff à fl. 3, von unappretiertem Creton à fl. 3; Dyfordhemden in lichten und dunklen Dessins, sehr praktisch (Reise- oder Staubhemden) à fl. 2.75, 3, 3.25, die feinsten und elegantesten fl. 3.75, Muster werden bereitwillig gesendet.

Herren-Unterhosen zum Sichen oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Façon, von ungerichtetem Hausleinenwand fl. 1.25, von schwerer rumburger oder Lederleinenwand fl. 1.50, 1.75 und fl. 2, französische Façon fl. 2.25, 2.50; Reithosen, wobei die Naht sich an der Außenseite befindet, fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Bauchweite und Seitenlänge anzugeben.

Herrenkragen von feinstem Ghiffon, das halbe Duzend fl. 1.25 und fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Duzend fl. 2 und fl. 2.50. **Manschetten** von feinstem Ghiffon, das halbe Duzend fl. 2.50 und fl. 3, von feinsten Leinwand fl. 3.25 und fl. 4.

Leinentaschentücher, weiß, das halbe Duzend fl. 1, 1.25, 1.50; von feinem rumburger Leinen fl. 1.75, 2, 2.50, 3, hochfein fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Watstüchel mit farbigem Rand, das halbe Duzend fl. 1.50; von feinem Leinen à fl. 3.50, 4, 5, 6; extra hochfeine mit Kückelsaum, von feinstem französischen Watist, das halbe Duzend fl. 7.50 bis fl. 10.

Damen-Taghemden aus echter Leinwand, glatt mit Zug à fl. 1.50, 1.75; ausgefchlungen fl. 2, 2.50 bis fl. 3.50; mit Schlit oder auf der Achsel zum Knöpfen mit geschl. Streifen fl. 3, 3.50; mit gefeichten Streifen (Handsticker) fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Damenhemden mit Säumchen oder Phantasiehemden, garniert, mit gefeichten Streifen à fl. 3.50, 4; hochfein gefeichte Damenhemden à fl. 4.50, 6, 7 bis fl. 8; Spitzenhemden à fl. 8, 9, 10; Damenhemden aus englischem Schirting oder Ghiffon, glatt mit Zug à fl. 1.20, mit Schlit oder auf der Achsel zum Knöpfen à fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumchen fl. 2, 2.25 bis fl. 2.50.

Damen-Nachthemden mit langen Hermeln, Krage und Manschetten, aus englischem Ghiffon, mit Säumchen à fl. 2.25; mit Sattel, sehr praktisch und bequem, à fl. 3, 3.50, aus echtem Leinen à fl. 2.70, 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6. Halsweite anzugeben.

Nachtoorssets (Camisols), glatt, vom gutem feinen Ghiffon fl. 1.20, 1.30, mit Säumchen gepuht fl. 1.40, 1.75, mit gefeichtem Anlag fl. 1.85, mit gefeichtem Einlag fl. 2, 2.25, 2.50, von hochfeinem Percail mit gefeichtem Anlag und Einlag fl. 3.50, 4, 5, von französischem feinem Rangsong oder Batisto Clair mit Spitzen und gefeichtem Einlage fl. 6, 7, 8, 9, bis fl. 10. Halsweite anzugeben. Negligés (Morgenanzüge) fl. 12, 15, 18, 20, 21 bis fl. 40.

Damenhosen, von gutem englischen Ghiffon mit Säumchen à fl. 1.15, 1.40, mit gefeichtem Anlag, Phantasie à fl. 1.75, 2; hochfein mit gefeichten Einlagen fl. 2, 2.50, 3 bis fl. 3.50. Tailleweite und Seitenlänge anzugeben.

Damen-Unterröcke in jeder Länge für Costüme, mit Säumchen, Rodenröcke von gutem Schirting fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, mit gefeichten hochfeinen Einlagen fl. 6, 6.50, 7, 8, bis 9; Halb-schlepp- und Schleppröcke in jeder Länge à fl. 3.25, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 15, Rollschleppröcke mit Spitzen fl. 12, 13, 14. Vorder- und hintere Länge anzugeben.

Frisiermäntel (Peignoirs), einfach glatt à fl. 2, mit Säumchen gepuht à fl. 3.50, 4, mit hochfein gefeichtem Einlag fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Strümpfe für Damen oder Herrensocken, weiß oder gestreift, das halbe Duzend fl. 3.50, 4, 4.50. Kniestrümpfe für Damen, das halbe Duzend fl. 6, 6.50, 7, 8, Fil d'Ecosses das halbe Duzend fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12.

Leintücher-Leinwand, ohne Naht, schwerste Sorte, 6 Stück, achtiertel breit, fl. 16, 17, 18, bis fl. 20; neunviertel breit, 6 Stück, fl. 19, 20, 22, 23 bis fl. 25; zehniertel breit, 6 Stück, fl. 22, 24, 26 bis fl. 30.

Handtücher in Zwilch, das halbe Duzend fl. 2.50, 2.75, 3; Damast, das halbe Duzend fl. 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6; Tischgarnituren für 6 Personen in Zwilch fl. 4.50, 5, 5.50, 6; Damast für 6 Personen fl. 8, 9, 10, 12 bis fl. 15; Garnituren à 12, 18 und 24 Personen im Verhältnis theurer. Tischtücher auch stückweise à fl. 1.80, 2.25, 2.50, 2.75, 3.

Shirtings (Ghiffons), neunachtel breit, die Elle fr. 20, 22, 25, 28, 30, 34; der feinste 36 fr. Muster werden bereitwillig eingefendet.

Alle Gattungen Wäsche werden auch nach Muster, Maß oder Angabe in kürzester Zeit angefertigt, auch übernehmen wir das Namen- oder Monogrammschneiden der bei uns gekauften Wäsche, Tischzeuge, Leintücher etc.

Complete Heiratsausstattungen à fl. 300, 500, 800, 1000, 2000 bis fl. 4000 fließend vorräthig. Ueberschläge von Ausstattungen gratis.

Preiscourante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.